

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

9.10.1887 (No. 239)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. Oktober.

N^o 239.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Carl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 8. Oktober.

Die „Riforma“ kritisiert heute den Bericht, welchen die „Frankfurter Zeitung“ über eine Unterredung mit Herrn Crispi veröffentlichte. Sie bestätigt dabei, daß Herr Crispi den Mitarbeiter des Frankfurter Blattes empfangen habe, und läßt auch die Mittheilung des letzteren gelten, daß Crispi gesagt habe, die Beziehungen Italiens zum Vatikan könnten seiner Ansicht nach nicht Gegenstand internationaler Diskussion sein; im Uebrigen habe aber der Herr Crispi besuchende Redakteur in seinem Berichte mehr ausgedrückt, was er selbst gesagt habe, als was der Minister geäußert hat. Die „Riforma“ erkennt den sympathischen Ton des Artikels in dem Frankfurter Blatte an, bemerkt aber, daß Crispi in Einzelheiten überhaupt nicht eingegangen sei. Der Vorgang bildet einen neuen Beleg dafür, wie selten derartige Berichte über Unterredungen als völlig authentisch gelten können. Es vereinigt sich selten die vollständige Unbefangenheit mit einem so ausgezeichneten Gedächtniß, wie sie beide erforderlich sind, wenn die Aufzeichnungen nicht von dem thatsächlichen Inhalte des Gesprächs abweichen sollen.

Die Diskussion über den Besuch des Herrn Crispi in Friedrichsrub ist übrigens noch nicht zum Abschluß gelangt. Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, reproduziert heute das „Journal de St. Petersbourg“ den von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlichten Artikel über die Anwesenheit Crispi's beim Reichszanzler und bemerkt dazu: Sicherlich wollen alle Regierungen ohne Ausnahme und die Mehrzahl der Völker den Frieden. Der Friede ist aber basirt auf der Respektierung der Rechte Aller und verbürgt in den Verträgen, welche das öffentliche Recht bilden. Jedes Werk, welches bezweckt, als eine neue Konsolidierung des Friedens zu gelten, muß also allein in's Auge faßen, daß das öffentliche Recht aufrecht erhalten und da, wo es gebrochen ist, wiederhergestellt werde. Unzweifelhaft theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ diese Auffassung.

Der ganze bisherige Verlauf der bulgarischen Frage, auf welche das Petersburger Blatt anspielt, bezeugt, daß die deutsche Regierung es weder an dem Ausdruck ihres Bedauerns und ihrer Mißbilligung über die Verletzung des Berliner Vertrags, noch an der Bereitwilligkeit, dem verletzten Vertrage wieder zu seinem Rechte zu verhelfen, hat fehlen lassen.

Wochen-Rundschau.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin erfreuen sich in Baden-Baden des besten Wohlbehagens. Der Kaiser unternahm bei günstigem Wetter seine gewohnten Ausfahrten und wohnte am Mittwoch den Armees-Jagdrevuen bei Iffezheim an, wobei Allerhöchstderselbe den von ihm gestifteten Preis persönlich dem Sieger überreichte. Seine königliche Hoheit der Großherzog begab sich am Sonntag nach Heidelberg, um dem daselbst abgehaltenen Kaufste des Pfalzgraverbandes des Badischen Militärvereinsverbandes beizuwohnen, und kehrte Abends nach Baden-Baden zurück. Am Mittwoch Abend fand im Großherzoglichen Schlosse zu Ehren Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzen Ludwig und Rupprecht von Bayern eine große Hofafest statt.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab, in welcher ein Antrag der preussischen Regierung bezüglich des kleinen Belagerungszustandes über den Stadtkreis Spandau zur Annahme gelangte. Eine Anzahl neuer Vorlagen wurden den Ausschüssen zugewiesen.

Der italienische Ministerpräsident Crispi verließ am Montag Friedrichsrub wieder, wo er seit dem Samstag als Gast des Fürsten Bismarck gewohnt hatte. Die Herrn Crispi naheliegende „Riforma“ sprach sich über den Zweck und die Bedeutung der Friedrichsruber Ministerbegegnung dahin aus, daß ein neues Ziel oder der Abschluß eines neuen Einvernehmens im Interesse der beiden bereits allirten Nationen nicht bei der Erörterung der beiden Staatsmänner verfolgt worden sei, daß man aber einen direkten Meinungsaustrausch über die, beide Staaten aus dem europäischen Frieden am meisten interessirenden Fragen für angezeigt hielt; sie fügte hinzu, man habe Ursache, von der Entrevue befriedigt zu sein. In einem späteren Artikel der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ wurde bestätigt, daß der Besuch Crispi's die volle Uebereinstimmung beider Staatsmänner in dem Beschlusse befestigte, im Verein mit Oesterreich den Frieden zu erhalten, einen europäischen Krieg möglichst zu verhindern oder im Falle der Nothwendigkeit gemeinsam abzuwehren. Das Berliner Blatt setzte den Besuch Crispi's in Friedrichsrub mit der vorangegangenen Anwesenheit des Grafen Kalnoky beim deutschen Reichszanzler in Parallele und in Uebereinstimmung damit betonte eine Berliner Zeitschrift der „Polit. Korresp.“, daß bei den Erörterungen

zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn Crispi die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie sicherlich vollste Würdigung gefunden haben. Diese publizistischen Urtheile konnten nur dazu beitragen, den Eindruck, welchen Crispi's Erscheinen in Friedrichsrub von Anfang an im europäischen Publikum hervorgerufen hatte, nämlich den Eindruck eines neuen und wichtigen Symptoms für die Sicherheit des Friedens, zu verstärken.

Im Großherzogthum Baden waren am Mittwoch die Wahlmännerwahlen für die bevorstehenden Erneuerungs- und Ergänzungswahlen zur Zweiten Kammer der Landstände vorzunehmen. In allen bisher durch national-liberale Abgeordnete vertretenen Wahlbezirken gehört die Mehrheit der Wahlmänner wiederum dieser Partei zu; dagegen wird angenommen, daß die katholische Volkspartei mehrere Mandate an die liberale Partei verlieren dürfte, während in Mannheim die Demokratie auf den Wahlkampf mit der liberalen Partei von vornherein verzichtete.

Vor dem Reichsgericht begann am Montag die Verhandlung gegen den Anarchisten Neve. Dieselbe fand auf Antrag des Oberreichsanwalts, da die Oeffentlichkeit des Verfahrens die Ordnung gefährden könnte, unter Ausschluß des Publikums statt. Vom Oberreichsanwalt ist die Verurtheilung des Angeklagten zu zehnjähriger Zuchthausstrafe beantragt worden, während der Angeklagte für seine Freisprechung plaidirte. Die Verkündung des Urtheils wurde auf nächsten Montag anberaumt.

Den Franzosen drohte im Laufe der Woche ein neuer Konflikt mit der madagassischen Regierung, der auf Meinungsverschiedenheiten zwischen dieser und dem französischen Generalresidenten über die Auslegung des mit Frankreich abgeschlossenen Schutzherrschaftsvertrags beruhte. Da die madagassische Regierung einen Protest des französischen Vertreters anfangs unbeachtet ließ, zog der letztere seine Flagge ein und drohte abzureisen. Die Sache fand indessen einen glücklichen Ausgleich und die diplomatischen Beziehungen zwischen der Hofregierung und dem Vertreter Frankreichs sind alsbald wieder hergestellt worden. Nicht so rasch scheint eine andere, in letzter Zeit aufgetauchte afrikanische Frage aus der Erörterung der Mächte zu verschwinden zu wollen. Durch die schwere Erkrankung des Sultans von Marokko ist die Frage über die Zukunft Marokkos aufgeworfen worden. In Spanien befürchtet man, daß bei etwa nach dem Tode des Sultans in Marokko ausbrechenden Unruhen Frankreich einen Anlaß zur Einmischung nehmen und die Annexion Marokkos vorbereiten würde. Für Frankreich würde die Annexion Marokkos den Vortheil bieten, daß damit die bisher fehlende Verbindung zwischen Algerien und der französischen Senegalkolonie hergestellt wäre; Spanien sucht seine Interessen in Marokko zu schützen, indem es militärische Vorkehrungen trifft, welche die Intervention einer andern Macht verhindern sollen. Eine unmittelbare Kollision der spanischen und der französischen Interessen wird indessen bis jetzt nicht vorausgesehen, da die Pariser Blätter versichern, daß Frankreich keinen Eingriff in die Rechte Marokkos plane und die Maßregeln der spanischen Regierung nur einen vorbeugenden Charakter haben, eine Bereitwilligkeit Spaniens herbeiführen sollen. Der Termin zur Einberufung der französischen Kammern ist endgiltig noch nicht festgesetzt, doch nimmt man an, daß die Berufung auf den 25. Oktober erfolgen werde. Der Unterrichtsminister Spuller hielt in Digne eine Rede, in welcher er im Hinblick auf die während der Kammerferien zu erwartenden Schwierigkeiten an die Einigkeit der Republikaner appellirte; doch fehlt noch viel, daß der gemeinsame Boden ermittelt wäre, auf welchem die gemäßigten Republikaner und die Radikalen sich finden könnten.

Am Montag ist der dänische Reichstag durch den Ministerpräsidenten Estrup eröffnet worden. Das vom Finanzminister vorgelegte Budget weist Einnahmen in der Höhe von 54 Millionen und eine Ausgabe von 56 Millionen, unter der sich die Summe von 3½ Millionen für rückzahlende Staatsschulden befindet, auf. Die Linke des Folketings hat sich vollständig gehalten; der unversöhnlichen Opposition unter Bergs Führung steht eine größere Partei der gemäßigten Opposition gegenüber, welche die Anträge der Regierung nicht grundsätzlich bekämpfen, sondern in Berathung ziehen will.

In Irland ist die Situation unverändert; die Nationalliga ist durch das entschlossene Vorgehen der Regierung nicht entmutigt, sondern leistet der Durchführung des Zwangsgesetzes energischen Widerstand. Dem Rathe O'Briens folgend, hält man von der Regierung unterlagte Meetings trotz des Verbotes ab und fordert die Bevölkerung zu entschiedenem Ausmarren auf, indem man sie zu überzeugen sucht, daß das Toryregiment an der Unberühmbarkeit seiner Politik zu Grunde gehen werde. O'Brien war mit Sullivan, dem Lordmayor von Dublin, für den Donnerstag wegen seiner ungesetzlichen Umtriebe vor Gericht geladen worden; er erschien jedoch nicht,

während der Lordmayor in feierlichem Aufzuge, begleitet von Stadträthen und Gemeindebeamten in voller Amtstracht, kam. Die Polizei konnte nur mit Gewalt die Begleiter des Lordmayors von dem Eintritte in den Gerichtssaal verhindern. Zu einer Entscheidung führte die Verhandlung nicht, da wegen eines Formfehlers auf Antrag des Verteidigers Sullivans das Verfahren eingestellt wurde. Der Staatsprokurator legte gegen die Einstellung des Verfahrens Protest ein, während der Lordmayor von der Menge mit jubelnden Zurufen nach seiner Wohnung zurückbegleitet wurde. Das Verfahren gegen O'Brien ist gleichfalls bis zur Entscheidung über die Berufung in dem Prozesse Sullivan vertagt worden.

Wie gestern gemeldet wurde, ist dem französischen Marineministerium eine Depesche zugegangen, nach welcher ein französisches Kanonenboot in Limbuku eingetroffen ist. Von strategischer sowohl als kommerzieller Bedeutung kann der damit als gelungen zu betrachtende Versuch der Franzosen, Limbuku auf dem Niger, und zwar auch mit tiefgehenden Booten zu erreichen, angesehen werden. In Limbuku, welches heute allerdings nicht mehr die Größe früherer Zeiten hat, münden die großen Karawanenstraßen und soll auch die berühmte Saharareisenbahn der Franzosen, welche von Algier ausgehen würde, ihren Endpunkt haben.

Deutschland.

* Berlin, 7. Okt. Seine Majestät der Kaiser wohnte dem heutigen Rennen bei Iffezheim, wie aus Baden-Baden berichtet wird, nicht an, der erlauchte Monarch befindet sich aber durchaus wohl und stattete im Laufe des Nachmittags der Gemahlin des Königl. preuß. Gesandten beim Großherzoglichen Hofe, Frau v. Eisenbecher, einen Besuch ab. Vorher hatte Seine Majestät den Vertreter des Auswärtigen Amtes, Geheimen Legationsrath v. Bülow, zur Vortragserstattung empfangen. Zum Diner ist der Fürst von Hohenzollern mit Familie geladen.

Den „B. B. N.“ nach ist, nachdem nicht bloß Handel und Industrie, sondern auch die Landwirtschaft die Einführung und Entwicklung des Barrantensystems für Deutschland für ein Bedürfnis erklärt hat, die zu diesem Zwecke erforderliche Gesetzesvorlage in Angriff genommen und bereits so weit gefördert worden, daß der Entwurf wohl in naher Zeit dem Bundesrathe wird vorgelegt werden können.

Darmstadt, 7. Okt. Gestern starb zu Merstein das langjährige Mitglied der Zweiten und später der Ersten Kammer Gutsbesitzer Wilhelm Wernher im 86. Lebensjahre.

München, 7. Okt. Seine königliche Hoheit Prinz Ludwig ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Rupprecht, heute Abend 7½ Uhr von Baden-Baden wieder hier eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Okt. Angesichts des nahen Reichsraths sind berufene und unberufene Stimmen wieder eifrig an der Arbeit, das czechische, d. h. das Versöhnungsproblem zu lösen, dieses Problem, welches längst einen staatsrechtlichen Inhalt zu haben aufgehört, welches sogar die Region der nationalen Gegensätze verlassen und allmählich den Charakter einer bloßen Verwaltungsfrage angenommen hat und doch fortfährt, der Angelpunkt der ganzen inneren Politik zu sein: die Deutschen in Böhmen, und hinter ihnen steht das gesammte deutsche Element in Oesterreich, halten nicht einmal die Forderung des Deutschen als Staatsprache als unerlässliche Vorbedingung jedes Ausgleichs mehr aufrecht — sie sind schon bei der nationalen Abzweigung der Gerichtssprache, des Landeschulraths und des Landeskulturaths angelangt. So viel ist sicher, daß alle diese Forderungen nicht beglichen werden können, wenn die nationalen Parteien, was sie bisher konsequent vermieden, selbst das Verständigungswort in die Hand nehmen. Gerade die Deutschen aber weisen der Regierung diese Aufgabe zu. Es ist nicht unmöglich, daß zu einer gegebenen Zeit, wenn alle Versuche, aus den Parteien selbst eine Verständigung zu schaffen, die Regierung selbst zur Aktion schreitet und innerhalb ihrer Kompetenz nach gewissenhafter Ueberzeugung und über alle Parteipostulate hinwegschreitend, dem Haber von sich aus ein Ende macht, oder einseitigen hält noch die Regierung an der Ueberzeugung fest, daß ein dauernder natürlicher Frieden nur von der Bevölkerung selbst gemacht werden kann und daß jeder oftroyirte Friede wahrscheinlich keiner Partei zu Gesicht stehen würde: ein Frieden, den sie mit Hilfe einer einzigen Partei, sei es nun mit Hilfe der jetzigen czechischen oder einer künftigen deutschen Majorität zu Stande gebracht, würde für die Minoritätspartei nur das Signal zu noch leidenschaftlicherem Kampfe sein und keine österreichische Regierung wird so pflichtvergessen sein, bloß über die Schwierigkeiten des Augenblicks hinwegzukommen, einen Frieden aufzurichten, der nur ein Scheinfriede, nur ein fauler Friede sein könnte. Es handelt sich ja auch nicht darum, den Frieden der Regierung mit Böh-

men zu machen, es handelt sich um den Frieden zwischen den böhmischen Czechen und Deutschen, und es wäre im höchsten Grade traurig, wenn die beiden Nationalitäten nicht endlich dahin gelangen könnten, einen Zustand aufzurichten, der sie beide befriedigt. Auch wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß ein solcher Friede absolut unmöglich sei. Schon haben die Deutschen angefangen, ihre Postulate auf das Gebiet der Verwaltung zu beschränken, und schon haben die Czechen sich bereit erklärt, Alles zuzugestehen, was die politische Einheit Böhmens nicht zerreißt: auf dieser Grundlage werden schließlich die ehrlichen böhmischen Patrioten czechischer und deutscher Nationalität sich verständigen können.

Wien, 7. Okt. Der König von Serbien traf heute Vormittag in Baden ein, wo er von der Königin Natalie und dem Kronprinzen empfangen wurde; heute Abend wird der König hierher kommen.

Belgien.

Brüssel, 7. Okt. Anlässlich des morgen vor dem Schwurgerichte in Brabant beginnenden Prozesses gegen den Sozialisten Moreau, welcher angeklagt ist, zum Ungehörigen gegen die Geseke aufgefordert zu haben, ließ die sozialistische Partei in der Stadt rote Plakate anschlagen, welche alle Arbeiter auffordern, sich morgen nach dem Justizpallaste zu begeben und dort zu protestieren.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Die Grenzaffäre dürfte jetzt formell und endgültig beigelegt sein. Der deutsche Botschafter Graf Münster übergab heute Nachmittag dem französischen Minister des Auswärtigen eine Note, welche von einer Anweisung von 50,000 M. für die Witwe des bei dem Grenzvorfall erschossenen Braunkohlens Brignon begleitet war. Wie der „Köln. Ztg.“ zufolge aus der Note hervorgeht, ist die deutsche Auffassung des Falles folgende: Ein erneuter Ausbruch des Bedauerns wird für unnötig gehalten, da das Bedauern bereits unmittelbar nach dem Vorfall förmlich ausgesprochen worden ist. Was die Entschädigung anlangt, so halte man daran fest, daß bei dem Vorfall kein böser Wille, sondern nur ein bedauerlicher Irrthum vorliegt; da aber das Unglück in Folge deutscher Instruktionen und Institutionen geschehen und dadurch ein französischer Unterthan geschädigt sei, so halte es die deutsche Regierung für ihre Pflicht, soweit thunlich eine Entschädigung zu gewähren, die man mit 50,000 M. angemessen veranschlagt halte. Bezüglich der etwaigen Bestrafung des Soldaten Kaufmann müsse Alles den Gerichten überlassen werden, die nach Recht erkennen würden. Der Minister Florens sprach dem Grafen Münster seinen Dank für das der Billigkeit entsprechende Entgegenkommen Deutschlands aus. (Der „Frei. Ztg.“ zufolge hatte die Pariser Presse 40,000 M. als Maximum gefordert. Die Witwe werde jetzt ein Einkommen besitzen, das der doppelten Jahreseinnahme ihres Mannes gleichkommt.) — Der General Caffarel, der Souschef im Generalstab des Kriegsministers, dessen Enthebung von seinem Posten gestern gemeldet wurde, ist heute Abend verhaftet und in das Militärgefängnis abgeführt worden. Man scheint ganz seltsamen Dingen auf die Spur gekommen zu sein. Dem General wird nicht allein die Indiskretion zugeschrieben, in Folge deren der Plan der probeweisen Mobilmachung vorzeitig in die Öffentlichkeit drang, sondern es liegen auch starke Verdachtsgründe vor, daß der General mit Zusagen von Ordensauszeichnungen einen förmlichen Handel getrieben hat. Als Mitschuldige Caffarel und als Vermittler werden von den Blättern General Danblau und der Senator Dame aus Limousin genannt. — Der „Temps“ glaubt mittheilen zu können, daß zwischen Frankreich und Spanien hinsichtlich etwaiger Eventualitäten in Marokko vollständiges Einvernehmen besteht. Dem „Soir“ zufolge haben übrigens die Panzerschiffe „Courbet“ und „Destrées“ Befehl erhalten, nach Tanger abzugehen. — Dem „Figaro“ und „Matin“ zufolge hätte der Großfürst Nikolaus an Bord des französischen Schiffes „Bruguay“ bei Dünkirchen einen Trinkspruch gehalten, der deutschfeindlicher Natur war. Es scheint aber, daß die beiden Blätter die deutschfeindliche Färbung selber in den Bericht über die Rede des Großfürsten hineingelegt haben; denn der Großfürst läßt den ihm zugeschriebenen Trinkspruch entschieden dementieren. Aus der Umgebung des Großfürsten wird folgende Darstellung verbreitet: Der Großfürst habe seine Reise incognito angetreten, an Bord des „Uruguay“ aber sei das Incognito nicht hinreichend gewahrt worden. Nach einer stürmischen Ueberfahrt hatte der Kapitän des „Uruguay“ einen Trinkspruch auf die Fahrgäste, insbesondere auf den Großfürsten ausgebracht und mit dem Rufe: „Es lebe Rußland!“ geschlossen. Hierauf habe der Großfürst mit einem Trinkspruch auf den Kapitän und die Mannschaften sowie auf die Nation, der diese angehören, geantwortet. Was der Großfürst gesagt, wird nicht wörtlich angegeben, jedoch hinzugefügt, daß die Franzosen, die alle Zwischenfälle ausbeuten, um das Vorhandensein des französisch-russischen Bündnisses wahrscheinlich zu machen, den Wortlaut der Rede entstellten und übertrieben hätten. (Der „Temps“ berichtet, mehrere Journalisten, die über die Ansprache des Großfürsten Erkundigungen einziehen wollten, erklärte ein Herr aus dem Gefolge des Großfürsten, Seine Hoheit habe in seinem Trinkspruch nur den Offizieren des Paketbootes gedacht.) — Das „Journal des Débats“ behauptet, daß die Bemühungen der italienischen Delegirten Ellena, Ruzatti und Branca in Betreff der Erneuerung des italienisch-französischen Handelsvertrags bisher erfolglos geblieben seien. Die Delegirten verlangen eine Herabsetzung der meisten konventionellen Tarife und die Anwendung der Klausel der meistbegünstigten Nation auf alle Artikel, welche auf dem all-

gemeinen Tarif figuriren. Die Minister der Finanzen und des Handels ertheilten hierauf den Bescheid, solche Bedingungen wären dem französischen Handel nachtheilig, und suchten an der Hand amtlicher Ziffern nachzuweisen, daß die italienischen Interessen durch ein Scheitern der Unterhandlungen noch mehr geschädigt würden als die französischen.

— Das „Journal officiel“ veröffentlichte in den letzten Tagen eine Statistik über die Bewegung der Bevölkerung Frankreichs im Jahre 1886. Wenn die Ansicht der Volkswirtschaftskundigen, daß für ein Volk jede Geburt eine Vermehrung des Reichthums, jeder Todesfall eine Verminderung desselben bedeute, richtig ist, so weisen die im „Journal officiel“ aufgeführten Ziffern für einen großen Theil Frankreichs einen Rückschritt nach, denn etwa die Hälfte der Departements hat mehr Todesfälle als Geburten zu verzeichnen gehabt. Die Verminderung der Bevölkerungszahl war besonders groß in den Departements Rhone-Mündungen (nämlich um 3115 Seelen), Manche, Orne, Eure und Rhone. Dabei ist noch zu bemerken, daß zwei der genannten Departements die beiden nächst Paris größten Städte Frankreichs, nämlich Marseille und Lyon, in sich schließen. In andern Departements dagegen, wie Seine, Nord, Vendée, Pas-de-Calais, Morbihan, übersteigen die Geburten die Todesfälle; im Norddepartement betrug der Ueberschuß 14,305. Das Seine-Departement mit der Hauptstadt, deren Bevölkerungsziffer jedes Jahr durch Einwanderung bedeutend wächst, hat nur 3211 Geburten mehr als Todesfälle zu verzeichnen gehabt. Besonders bemerkbar macht sich, daß in den aderbautreibenden Departements, wie in der ganzen Normandie, eine fortwährende Abnahme der Bevölkerung, in den gewerblichen Departements des nördlichen Frankreichs eine stetige Zunahme stattfindet. Vergleicht man die Gesamtziffer für 1886 und 1885 miteinander, so gewahrt man, daß die Zunahme der Bevölkerung Frankreichs von Jahr zu Jahr spärlicher wird. In keinem Lande Europas geht die Zunahme der Bevölkerung so langsam vorwärts wie in Frankreich; während der jährliche Zuwachs 10 vom Tausend in Dänemark, 9 in England, 8 in Deutschland und Belgien, 7 in Italien, Portugal und Schweden beträgt, beläuft er sich in Frankreich nur auf 2 vom Tausend. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß in Frankreich nur eine geringe oder gar keine Auswanderung stattfindet, im Gegensatz zu Deutschland, Italien und der Schweiz.

Schweiz.

St. Gallen, 7. Okt. Den Londoner „Central-News“ wird von hier gemeldet, daß der Kongreß der deutschen Sozialdemokraten gestern endigte; er habe die Berufung eines internationalen Arbeiterkongresses für das Jahr 1888 beschlossen, den Anarchismus für antisozialistisch erklärt und die Gewaltthaten desselben entschieden verurtheilt. Diese letzteren Beschlüsse sind leider praktisch wohl von keinem großen Werthe, nachdem der ganze Verlauf des Kongresses gezeigt hat, daß die extreme Richtung innerhalb der sozialdemokratischen Partei die herrschende geworden ist.

Italien.

Rom, 7. Okt. Seine Kaiserl. Hoheit der Deutsche Kronprinz ist, wie aus Baden gemeldet wird, heute Mittag dort eingetroffen und in der „Villa Clara“ abgestiegen. — Der Ministerpräsident Crispi ist heute Nachmittag hier wieder eingetroffen.

— Das Spezialcorps für Afrika ist nahezu vollständig organisiert und kann zur festgesetzten Zeit an den Ort seiner Bestimmung abgehen. Außerdem werden aber noch andere Truppen in Bereitschaft gehalten, um im Bedarfsfalle nach Afrika abgehen zu können, so daß Anfangs November eine ansehnliche Truppenmacht in und um Massana herum konzentriert sein kann. Die gegenwärtig die dortige Befehlsbefugnis innehaben, in der ungefähren Höhe von 5000 Mann, werden vorläufig nicht zurückberufen werden, sondern im Vereine mit dem eben so starken Spezialcorps für Afrika und den eventuell noch nachzusendenden Verstärkungen ein Expeditionscorps bilden, welches im Bedarfsfalle leicht auf 20,000 Mann und darüber gebracht werden kann. Den Oberbefehl über dieses Corps wird der Generalleutnant di San Marzano übernehmen, welchem event. vier andere Generale oder Oberbrigadiere unterstellt werden sollen. Der bisherige Oberkommandant des italienischen Expeditionscorps in Afrika, General Saletta, wird mit der entsprechenden Truppenabtheilung den festen Platz Massana besetzen, welcher als Zentrum für die weiteren Operationen betrachtet werden wird. Der neue Oberkommandant, General di San Marzano, der 1830 geboren ist, ist einer der fähigsten Generale der italienischen Armee, der seine Karriere beinahe größtentheils im Generalstabe zurückgelegt und zahlreiche Proben außerordentlicher Begabung geliefert hat. Von dem in der italienischen Armee herrschenden Geiste gibt unter Anderem auch die Thatsache Zeugnis, daß das ganze afrikanische Spezialcorps aus freiwillig zu dem Eintritte in dasselbe sich meldenden Offizieren und Soldaten zusammengesetzt werden konnte und Tausende von Gesuchen und Anmeldeungen zurückgewiesen werden mußten. Die Regierung hatte somit eine reichliche Auswahl und das Spezialcorps für Afrika kann daher als ein wahres Elitecorps betrachtet werden. Um durch eine eventuelle größere kriegerische Operation in Afrika den Effectivbestand des europäischen Kontingents der italienischen Armee und diese Ausrüstung desselben nicht im geringsten zu benachtheiligen, wurden die nöthigen Anstalten getroffen, damit die durch die eventuellen weiteren Absendungen neuer regulärer Truppen nach Afrika entfallenden Lücken sofort ausgefüllt werden und der Effectivbestand der Armee intakt erhalten bleibe. Die Vorrathsmagazine für die nach Afrika zu entsendenden Truppen werden separat von den übrigen verwaltet und eine eigene Administration für die Truppen aufgestellt, deren Administration und Bewachung übrigens eine von benachteiligten europäischen Kontingents verschiedene sein wird. Die militärische Stellung Italiens in Europa wird daher infolge einer größeren Operation in Afrika nicht beeinträchtigt.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Die gestrige Gerichtsverhandlung gegen O'Brien und den Lordmayor Sullivan in Dublin ist gänzlich ergebnislos geblieben. Zugleich mit dem Verfahren gegen Sullivan ist nämlich auch das gegen O'Brien eingeleitete Verfahren verurteilt worden, bis die Entscheidung über die Berufung des Staatsprokurators in dem Verfahren gegen Sullivan vorliegen wird. Die oppositionellen Parteien äußern natürlich Schadenfreude über diese Unterbrechung der Prozesse, während die regierungsfreundlichen Blätter betonen, die

Regierung müsse, ohne sich durch die Gegenzüge ihrer Feinde entmuthigen und verwirren zu lassen, in ihrem Bestreben fortfahren, die Achtung vor dem Geseke in Irland wiederherzustellen. Wie der „Standard“ behauptet, wären die Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien zu dem Uebereinkommen gelangt, den Vorschlag nicht anzunehmen, der von Frankreich zur Ernennung von Generalkonsuln in Kairo als Kommissäre zur Beaufsichtigung des Suezkanals erwartet wird; die genannten Regierungen halten dem „Standard“ zufolge an dem Plane für eine internationale Kommission nach dem Muster der Donau-Kommission fest, und zwar solle diese Kommission unter dem Präsidium der Türkei stattfinden in Anerkennung der Souveränität des Sultans über Egypten, so nominell dieselbe auch sein mag.

— Ueber die Zustände in Basutoland ist so eben ein Blaubuch veröffentlicht worden. Der Oberkommissar in Capstadt, Sir Hercules Robinson, schreibt an das Kolonialamt unterm 17. August u. A.: „Die Berichte des Residenten in Basutoland ergeben den befriedigenden Fortschritt, der während des vergangenen Jahres in der Wiederherstellung von Ordnung und einer guten Regierung in Basutoland gemacht worden ist. Der Einfluß der britischen Beamten bei dem Stamme ist im stetigen Zunehmen begriffen. Der Handel in Spirituosen hat aufgehört; schwere Verbrechen sind im Lande selten und die Zustände an der Grenze sind bedeutend besser, was in hohem Grade der Mitwirkung der Beamten des Drange-freistaates zu danken ist. Wenn die gegenwärtige Lage in Basutoland mit dem Zustande des Landes verglichen wird, als dasselbe vor drei Jahren von der Capregierung an die Reichsregierung überging, dann wird gegeben werden müssen, daß Sir Marshall Clarke und seine Beamten in der Behandlung dieses äußerst schwierigen Problems viel Geduld, Nachsicht und gesundes Urtheil gezeigt haben. Auch ist es befriedigend, zu wissen, daß während die Basutos als ein Stamm durch die Wiederaufnahme der Autorität über dieselben seitens der Reichsregierung von der Ausrottung bewahrt wurden, dieser Schritt in feiner Weise die Steuerzahler des Vereinigten Königreiches belastet hat.“

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, das dänische Königs- und das Kronprinzenpaar sowie die Prinzessin von Wales wohnten heute der feierlichen Grundsteinlegung des Asyls für kleine Kinder im Stadttheil Nørrebro bei.

Amerika.

Lima, 7. Okt. Präsident Caceres ernannte nach fruchtlosen Bemühungen, ein neues Kabinet zu bilden, die Direktoren der einzelnen Verwaltungsdepartements zu interimistischen Ministern.

Zeitungsstimmen.

Bezüglich der die auswärtige Politik berührenden Stelle der **Chronik des Kaisers von Oesterreich** hatte der oppositionelle „Pesti Naplo“ es als auffallend bezeichnet, daß von dem Bündnis mit Deutschland nicht die Rede sei. Dem gegenüber fährt die offiziöse „Nemzet“ aus, daß die Opposition den besprochenen Passus gränzlich mißdeute, da in der Chronik doch ausdrücklich gesagt sei, daß der Friede „mit Hilfe derselben Faktoren wie bisher“ aufrecht erhalten werden kann, welche denselben bis jetzt aufrecht erhalten. Ist es wohl noch immer notwendig — fragt „Nemzet“ —, das Bündnis mit Deutschland besonders hervorzuheben? Das österreichisch-ungarisch-deutsche Bündnis ist so alt und ist ein solcher allerseits gefannter Faktor der europäischen Politik, daß es wohl einer besonderen Betonung nicht mehr bedarf.

Die „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz“ ist der Ansicht, daß nunmehr ein objektives Urtheil über die Frage der **Verlängerung der Legislaturperiode** gefällt werden könne, und betont, daß sie die ganze Angelegenheit lediglich vom Standpunkte der Nützlichkeit betrachtet wissen wolle. Die Diskussionen hätten den Nachweis geliefert, daß diese Frage kein geeignetes Objekt für die Erregung gehässiger Parteileidenchaft bilde, und die Thatsache, daß dieselbe in den verschiedenen Staaten überall vom Standpunkte der Opportunität gelöst sei, beweise, daß man in einer Verlängerung der Legislaturperiode einen Angriff auf die allgemeinen sogenannten „Menschen- oder Volksrechte“ nicht erblicken könne. Ihren Anschauungen gibt die Korrespondenz dann folgenden Ausdruck: „Die Wahlmänner und Wahlagenten, die manches Mal bis zum Uebermaß gesteigerte Thätigkeit der Wähler in Wahlkomitees, Wahlversammlungen, dann die stets sich erneuernde Arbeit der Wahlprüfungen sind schließlich volkswirtschaftliches Kapital, denen gegenüber Betrachtungen, ob nicht durch Verlängerung der Wahlperiode und resp. durch Verringerung auf dieser die Erwerbsthätigkeit der Wähler sowie die ungelöbte Thätigkeit der Gewählten hindernde Momente, den bestehenden Uebelständen abgeholfen werden solle und könne, wohl am Platze sind. Die gemeinsame Vertretung des Reiches ist noch zu sehr von kleinlichen Parteianschauungen beherrscht, welche leider den Blick für das gemeinsame Reichswohl ablenken und den Wahlkämpfen und Wahlstreben der Fraktion ein allzu großes Gewicht beilegen. Die Nothwendigkeit gemeinsamen Handelns ist bereits in der nun hinter uns liegenden Session des Reichstags in sehr erfreulicher Weise erkannt worden. Allein es ist zweifellos, daß diese Erkenntnis nach einer ohne Störung vollendeten längeren fruchtbareren Thätigkeit des Reichstages in weitere Kreise dringen, daß immer mehr gemeinsame Ziele hervortreten werden, welche, ohne Gefährdung des speziellen Parteistandes, unter der Beihilfe aller Derjenigen erstrebt werden können, denen an positiven Resultaten unserer Beratungen gelegen ist. Wir erachten es als eine lohnende Aufgabe der Presse, in der Auffindung solcher einigenden Momente thätig zu sein, und dieser Grund bestimmt uns auch, der Frage wegen Festsetzung der Legislaturperiode in der Weise das Wort zu reden, daß wir entschieden für diejenige Reform eintreten, welche in dem von uns angedeuteten patriotischen und loyalen Sinne zu wirken geeignet ist.“

In einem Artikel mit der Ueberschrift: **Wo bleibt das Binnenland?** bezeichnet es die „Staatsbürger-Zeitung“ als den wunden Punkt in der Fortführung unserer überfischen Unternehmungen, daß die deutsche Arbeit und das deutsche Kapital nicht aus ihrer zu erwartenden Stellung herausgehen. „Es ist freilich bequemer“, schreibt sie, „sich zu seinem Reibankier zu begeben und Rufen zu kaufen, ohne Rücksicht darauf, daß wir einen mächtig auftretenden wirtschaftlichen Konkurrenten damit unterstützen, als daß etwa Kapitalisten aufzumerken, um den Kopf darüber anzustrengen, wie sie gemeinschaftlich draußen etwas

unternehmen können, wodurch das Gemeinwohl Deutschlands gefördert würde. Solche Tauben sind eben noch nicht angebracht. Will man etwas erzielen, so muß man etwas wagen, und es wäre wahrhaftig an der Zeit, daß das binnenländische Kapital sich ein wenig aus den ausgetretenen Bahnen der bloßen internationalen Spekulationen herausmachte und sich in den Dienst nationaler Gedanken stellte. Wir verlangen gar nicht, daß irgend Jemand sein Geld auf's Spiel setzt; denn die Kapitalanlage draußen ist eine mindestens eben so gute, wie diejenige in Rußen. An frischen Regungen in kaufmännischen Kreisen fehlt es nicht. Aber auffälliger Export seien diese Märkte in Süd- und Mitteldeutschland, als in Norddeutschland. Hand in Hand mit dem Hinausschicken von Handelsreisenden muß die Errichtung von Exportmüsterlagern gehen, Ausstellungen, auf denen das Ausland vorfindet, was unsere Industrie bieten kann. Solche Musterslager sind in der That gerade in Süddeutschland zahlreich vorhanden. Ein solches besteht in Stuttgart mit sehr reichlicher Beteiligung der württembergischen Industriellen und Kaufleute; ein solches besteht auch in München. Auch das Königreich Sachsen arbeitet frisch für den Export, und gewisse Parlamentarier von Beruf hatten gar keine Ursache, zu lachen, als ein Abgeordneter auf den starken Export gemünzter Papiere nach Japan hinwies. Wir dürfen dem beifügen, daß sich auch in Karlsruhe ein vortrefflich geleitetes und mit gutem Erfolg arbeitendes Exportmüsterlager befindet und zu der Lösung der nationalen Aufgabe an seinem Theil beizutragen strebt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern die Rennen bei Pfersheim nicht, während die Großherzoglichen Herrschaften denselben bis zum Schlusse anwohnten.

Abends waren sämtliche Fürstlichkeiten bei Ihren Kaiserlichen Majestäten zum Thee versammelt.

Heute Vormittag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Ihre Königliche Hoheit die Fürstin Josephine von Hohenzollern, Höchstwelse dann um 12 Uhr 15 Minuten von Baden-Baden nach Sigmaringen abgereist ist. Zur Verabschiedung waren am Bahnhof anwesend Seine Majestät der Kaiser, Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, der Fürst, der Erbprinz und Prinz Erbprinz von Hohenzollern.

Nachmittags reisten Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin nach Freiburg zurück.

Abends findet Hofafel im Großherzoglichen Schlosse zu Baden statt, zu welcher unter Andern eingeladen sind: Seine Hoheit der Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, Seine Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Statthalter in Elßaß-Lothringen, Generalleutnant Freiherr von Gemmingen.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm ist gestern Abend zur Jagd nach Kallendronn abgereist.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm in den letzten Tagen die Meldung entgegen: des Oberleutnant Freiherrn von Malsahn, Kommandeur des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14, des Majors Sommer, Bataillonskommandeur im 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66, des Hauptmanns Freiherrn von Stetten, Kompagniechef im 5. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog reist heute Nacht über Freiburg nach Neustadt, um dort am Sonntag der Einweihungsfeier der neubauten evangelischen Kirche anzuwohnen.

Seine Königliche Hoheit begibt sich am Nachmittag von dort über Donaueschingen nach Konstanz und Mainau und beabsichtigt am Montag dem landwirthschaftlichen Gauveste in Heberlingen anzuwohnen.

Am Dienstag gedenkt der Großherzog nach Baden-Baden zurückzukehren.

Schm. (Stadttraths-Sitzung.) Den Mittheilungen aus der gestrigen Stadttraths-Sitzung haben wir noch Folgendes nachzutragen: Die Lieferung von Schlammfangemern wird der Siegener Bergbau-Actiengesellschaft zu Geisweid übertragen. — Nach der von dem Vorkomitee für Errichtung eines Kriegerdenkmals im Stadttheil Mühlburg gegebenen Abrechnung belaufen sich die Einnahmen auf 2236 M. 14 Pf. und die Ausgaben auf 2736 M. 5 Pf., so daß noch zu decken blieben 499 M. 91 Pf. Diese Summe soll nach dem Ansuchen des Komitees, um Deckung des Defizitbetrags aus der Stadtkasse, in den nächstjährigen Voranschlag eingestellt werden. — Der Rangleidiener Wilhelm Gantner hat einige ältere Ansichten aus hiesiger Stadt für das städtische Archiv zum Geschenk gemacht, wofür gedankt wird. — Im Monat September d. J. sind im städtischen Krankenhaus 215 Kranke zu- und 199 abgegangen; auf 1. Oktober verblieb ein Bestand von 181 Personen. — Im gleichen Monat wurden im städtischen Bierordtbad 602 Mannenbäder und 388 Dampf- und Luftbäder mit einer Einnahme von 978 M. 55 Pf. abgegeben. In der Kurabtheilung genannten Bades wurden 171 Tageskuren à 1 M. abgegeben.

(Frau Marcella Sembrich) wird, wie wir hören, Ende dieses Monats hier ein Konzert veranstalten. Das Programm desselben ist ein glückselig gewähltes und es ist wohl anzunehmen, daß dieses einzige hier gegebene Konzert der berühmten Sängerin, die vor Kurzem in Baden-Baden vor den Allerhöchsten und höchsten Herrschaften auftrat, von unseren Kunstfreunden willkommen geheißen und gut besucht sein wird. Die Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster hat die nöthigen Vorbereitungen zu dem Konzert übernommen.

(Baden, 7. Okt. (Bazar. — Abschiedskonzert.) Unter dem Patronat Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin veranstaltete gestern ein aus den Herren Rev. Archibald White, Charles Henage und J. J. Vandenford bestehendes Komitee im Blumenstalle des Konversationshauses einen Bazar, dessen Erträgniß für den Baufonds der hiesigen Englischen Kirche bestimmt ist. Für denselben waren von Ihrer Majestät der Kaiserin werthvolle Geschenke gemacht worden, u. a. Porzellangegenstände, 4 Portraits Ihrer Majestät der Königin von England. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hatte beigetragen: zwei komplette Theeservice, eine große Vase, ein Portrait Seiner

Majestät des Kaisers, verschiedene Wandgemälde. Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Hamilton Prinzessin Marie von Baden sandte ein reiches Geldgeschenk. Von Privaten waren zahlreiche Geschenke eingegangen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin geruhte den Bazar in Begleitung Ihrer Exc. Freiin v. Karoche, Freiin v. Schönau und Hofmarschall Grafen v. Andlau mit höchstem Besuche zu beehren und Einkäufe zu machen. Seine Majestät der Kaiser ließ durch Herrn Geheimrath v. Bort Einkäufe machen, Ihre Majestät die Kaiserin durch die Hofdamen Gräfinnen v. Schwerin und v. Schulenburg, sowie durch die Kammerherren Graf v. Fürstenthein und Kabinetsrath v. d. Knebel; für Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Baden besorgte die Hofdame Freiin v. Fahrenberg Einkäufe. Auch Seine Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar erschien, um Einkäufe zu machen. Zum Schluß des Bazar's sang Herr Kammerlänger Mancio Lieder von Jensen und Caracciolo, welche Herr Hofpianist Cornelius Kühner accompagnirte. Mit der Abfindung des God save the Queen wurde der Bazar geschlossen. — Die Kapelle des 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22 gab gestern Abend unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhm im Kiosk ihr Abschiedskonzert. Die Kapelle erfreute sich bei dem Promenadepublikum großer Beliebtheit, was sich am gestrigen Abend in den lebhaftesten Ovationen dokumentirte, welche Herrn Böhm und seiner Kapelle bereitet wurden. Das Dirigentenpuß war mit Vorbererkängen und einem Bouquet geschmückt, die hiesige Schützengesellschaft ließ Herrn Böhm nach der Ausführung des von demselben komponirten „Baderer Schützenfest-Marsches“ einen prachtvollen Vorbererkranz mit Schleifen überreichen. Das Konzert, welchem ein sorgfältig ausgewähltes Programm zu Grunde lag, wurde vorzüglich ausgeführt.

§* Pforzheim, 7. Okt. (Vortrag.) Im „Kaufmännischen Verein“ hielt gestern Herr Prof. Dr. A. Kirchhoff aus Halle vor einer zahlreichen Zuhörerschaft von Herren und Damen einen Vortrag über Vorträge und das Wesen der Weltsprache (Vorbild). Der Redner erntete reichen Beifall.

K. Aus der Pfalz, 7. Okt. (Auf der gestrigen Synode der Diözese Oberheidelberg) wurde der bisherige Dekan derselben, Pfarrer Schmitt, neuer von Kirchheim, einstimmig wieder erwählt, wie auch die Ausschußmitglieder Pfarrer Dr. Kneuder von Eppelheim und Kirchengemeinderath Seeger von Leimen. Die von 1/2 bis nach 2 Uhr dauernden Verhandlungen wurden in lebhafter, aber durchaus friedlicher Weise geführt über die religiös-sittlichen Zustände der Diözese, über die Kleinfinderschulen, über die Orgelkonzertleistungen, über die Einführung eines Totenfestes (welche mit allen gegen eine Stimme abgelehnt wurde) und über mehrere andere Gegenstände. Nicht ohne besondere Freude wurde die Mittheilung des Vorsitzenden entgegen genommen, daß man nunmehr im Kreise Heidelberg mit der Errichtung von Verpflegungstationen für wandernde Handwerker definitiv vorzugehen die Absicht habe. Bezüglich der Kleinfinderschulen wurde bemerkt, daß man bei der nicht untergeordneten Wichtigkeit, welche der richtigen Leitung dieser fast in der ganzen Pfalz, theilweise mit großem Kostenaufwande errichteten Bildungsanstalten für die 3- bis 6-jährigen Kinder zukommt, überall nur solche Lehrerinnen anstellen sollte, welche auch einen genügenden Nachweis für ihre Befähigung dazu zu liefern vermögen.

Neustadt, 7. Okt. (Kircheneinweihung.) Am Sonntag den 9. Oktober d. J. begibt die kleine evangel. Diasporagemeinde hier das Fest der Einweihung ihrer neubauten Kirche, deren Baukosten bisher durch milde Beiträge aufgebracht worden sind, Gloden und Orgel fehlen noch. Nachdem jedoch Seine Königliche Hoheit der Großherzog bereits zweimal der Gemeinde die huldreichsten Gaben zugewendet, erhielt die Gemeinde vor wenigen Tagen des Weiteren die Zusicherung, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog auch für die Erstellung des Glockenturmes (drei Gloden der Freiburger Ausstellung) und des Glockenstuhles Sorge tragen werde; zwei Monteur und eine der Gloden sind bereits heute hier eingetroffen, so daß übermorgen, am Tage des Jubelfestes, der feierliche Ruf derselben erschallen wird.

Verschiedenes.

W. Bonn, 8. Okt. (Tel.) Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den Freiherrn Schorlemer-Meternich wegen Verleumdung des Herrenhauses zu 500 Mark Geldbuße und den Kosten. Der Staatsanwalt hatte Gefängnißstrafe in der Dauer von 2 Monaten beantragt.

Wetterkarte vom 8. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiet gleichmäßiger geworden. Ueber Central-europa dauert bei schwacher nördlicher bis südwestlicher Luftströmung und nahezu normalen Wärmeverhältnissen die trübe zu Nieder-schlägen geneigte Witterung fort. In Cuxhaven sind 21 mm Regen gefallen. Ueber Nord-europa hat die Temperatur erheblich abgenommen, über Nordlandnord und Finnland herrscht Frostwetter, stellenweise mit Schneefällen. (Deutsche Seewarte.)

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
St. Petersburg, 7. Okt. Eine amtliche Nachricht im „Russischen Invaliden“ meldet, daß Gynb Khan in Ghuzni eingetroffen sei.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garter in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Repertoire für die Zeit vom 9. bis mit 15. Oktober.

Sonntag, 9. Okt. 10. Vorst. außer Abonnement: „Die Africaneerin“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 11. Okt. 107. Ab.-Vorst. „Regen und Sonnenschein“, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Leon Gouglau von Wolf Grafen v. Vaudissin. — Neu einstudirt: „Eigensinn“, Lustspiel in 1 Akt, von Roderich Benedir. — Neu einstudirt: „Der Handels-Gardinenprediger“, Schwank in 1 Akt, von G. v. Moser. Anfang 6 1/2 Uhr.

Donnerstag, 13. Okt. 108. Ab.-Vorst. (Letzte Vorstellung im 3. Quartal.) „Gib von Verlichingen mit der eisernen Hand“, Schauspiel in 5 Akten, von Goethe. Nach der Heidelberger Handschrift. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 14. Okt. 11. Vorst. außer Ab. Zum Vortheil der Pensionsanstalt des Großherzogl. Hoftheaters, „Der Trompeter von Säckingen“, Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Victor v. Scheffel's Dichtung, von Rudolf Bunge. Musik von Victor Neßler. Anfang 6 Uhr.

Bekanntmachung. Der Verlauf der Abonnementskarten zu den im kommenden Winter stattfindenden 6 Sondervorstellungen zu ermäßigten Abonnements- und Eintrittspreisen findet an Theatertagen vom 11. bis mit 18. Oktober von 11 bis 1 Uhr Mittags an der Billetkassa statt. Die Abonnementspreise sind dieselben, wie in früheren Jahren.

In Baden: Montag, 10. Okt. 17. Vorst. außer Abonnement: „Regen und Sonnenschein“, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Leon Gouglau von Wolf Grafen von Vaudissin. — Neu einstudirt: „Eigensinn“, Lustspiel in 1 Akt, von Roderich Benedir. — Neu einstudirt: „Der Handels-Gardinenprediger“, Schwank in 1 Akt, von G. v. Moser. Anfang 6 1/2 Uhr.

Mittwoch, 12. Okt. 18. Vorst. außer Abonnement. „Der Trompeter von Säckingen“, Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Victor v. Scheffel's Dichtung, von Rudolf Bunge. Musik von Victor Neßler. Anfang 6 Uhr.

Samstag, 15. Okt. 19. Vorstellung außer Abonnement. „Der Störenfried“, Lustspiel in 4 Akten, von Roderich Benedir. Anfang 6 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 4. Okt. Karl, B.: Franz Streckfuß, Schlossermeister. — Irma Paula, B.: Julius Schramm, Weisgerber. — 5. Okt. Eugen Friedrich, B.: Paul Seher, Gastwirth. — Karl Ignaz Rudolf, B.: Rudolf Schmann, Sergeant. — 7. Okt. Anna Maria, B.: Frdr. Hücher, Tagelöhner. — Frieda Amalie, B.: Aug. Kiebe, Aktuar.
Eheausgebot. 8. Okt. Theodor Krummel von Eberstadt, Bahnhofsrentier hier, mit Sofie Brenner Wwe. von Luttlingen.
Eheschließungen. 8. Okt. Markus Doll von Stuppferich, Fuhrmann hier, mit Rosa Oert von Sulzbach. — Wilhelm Langnickel von Breslau, Lederfärber hier, mit Mathilde Wollensack von Dorland.
Todesfall. 7. Okt. Emma, 2 J., B.: Mich. Siebel, Konditor.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Wind.	Witterung.	W. bew.
7. Nachts 9 U.	750.2	+ 9.4	81	92	bedekt
8. Morgs. 7 U.	750.0	+ 8.4	75	92	"
8. Mittags 2 U.	749.4	+ 13.4	7.1	62	w. bew.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. Okt., Morgs. 3.05 m, gefallen 1 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 8. Oktober 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.90	Staatsbahn	186 1/2
4% Preuß. Konf.	106.70	Lombarden	71 1/2
4% Baden in fl.	103.30	Galizier	174.60
4% " in M.	105.00	Elbthal	144 1/4
Deuterr. Goldrente	91.50	Medlenburger	137.00
Silberrenten	66.90	Hess. Ludwigsbahn	161.00
4% Ungar. Goldr.	80.70	Bad. Ludwigsbahn	107.80
1877r. Russen	96.10	Weschnitzbahn	161.00
1880r.	80.30	Wechsel a. Amst.	168.87
II. Orientanleihe	54.70	London	20.43
Italiener compt.	98.00	Paris	80.41
Egypter	75.00	Wien	162.60
Spanier	67.30	Napoleon'sb'or	16.12
5% Serben	78.40	Privatbanknoten	2 1/2
Kreditaktien	229 3/4	Bad. Buderfabrik	74.90
Disconto-Kommandit	198.20	Alkali Westereg.	—
Basler Bankver.	156.00	Kreditaktien	229 3/4
Darmstädter Bank	139.00	Staatsbahn	186 1/2
5% Serb. Exp. Ob.	79.10	Lombarden	71 1/2
		Tendenz:	still.
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	462.50	Kreditaktien	253.90
Staatsbahn	376.00	Marknoten	61.40
Lombarden	145.50	Tendenz:	still.
Disl.-Kommand.	198.40	Paris.	
Laurahütte	89.50	4% Rente	109.42
Dortmunder	71.50	Spanier	67 1/2
Marienburg	55.80	Egypter	383.00
Medlenburger	—	Ottomane	498.00
Tendenz:	—	Tendenz:	—

